



Der Don Bosco

MAGMA-Report 3

Ein Erlebnis in Südamerika
dass, man nie vergisst.

**„Pedro, ein kleiner Straßenjunge“
aus La Paz, der Hauptstadt Boliviens.**



Vor 30 Jahren begegneten ich rein zufällig dem Salesianerpater Karl Oerder. Wie sich schon sehr bald herausstellen sollte, hatte dieser so genannte „Zufall“ für uns beide eine schicksalhafte Bedeutung. Man könnte auch sagen, wir hatten uns zwar nicht gesucht, aber doch gefunden.



Schon kurz nach unserer Bekanntschaft beschlossen wir für einige Wochen nach Südamerika zu fliegen, um uns persönlich ein Bild von der Notlage der Menschen in der 3. Welt zu verschaffen. Wir durchstreiften und vor allem wohnten in den gigantischen Slums und Elendsgebiete Boliviens. Man muss nämlich so ein Slum mit einer geschätzten Million Einwohnern erlebt und vor allem gerochen haben. Eine Million Menschen ohne befestigte Straßen, kein Strom, ohne geregelte Wasserversorgung, das heißt nur alle Kilometer eine Wasserzapfstelle und das Schlimmste, keine Kanalisation. Dafür Ratten wo man hinschaut.

Entlang den endlosen Straßen, links und rechts nur Elendshütten aus Abfällen von der nächsten Müllkippe errichtet und davor ein ca. ein Meter tiefer Graben, wo alle Abwässer gesammelt werden. Dieser praktische und kostengünstige Abwasserkanal ist das ganze Jahr gefüllt mit einer blaugrünen, stinkenden Brühe, die dann in einen ebenso stinkenden, blaugrünen See zu fließt, wo diese Abwässer irgendwie versickern bzw. verdunsten. An diesem „See“ hatte ich mein erstes Schlüsselerlebnis, das mich fast umgeworfen hätte: „In dieser grünen Brühe badeten und planschten einige hundert Kinder, wie bei uns in einem Freibad. Im Dreck geboren und im Dreck aufgewachsen, hatten sie jegliche Scheu vor Fäkalien verloren und vermutlich auch eine Vielzahl Antikörper entwickelt, denn wenn unsere hygienisch betreuten Kinder in so einer mit Fäkalien angereicherten Giftbrühe gebadet hätten, wären sie reif für die Isolierstation im nächsten Krankenhaus. Dieser Augenzeugenbericht dient zur Einstimmung auf die folgende Geschichte, denn gleich nach unserer Ankunft in La Paz, hatte ich, der Verfasser der folgenden Kurz-

geschichte gleich ein weiteres Schlüsselerlebnis, was allein dazu ausgereicht hätte, meinem Lebenslauf einen zweiten „scharfen“ Knick zu verpassen. Es sollten übrigens im Laufe der Jahre noch mehrere, solche erlebnisbedingte „Knicke“ folgen.

Also in La Paz angekommen, schlenderte ich durch eine Großstadt wie es viele auf der Welt gibt. Es fehlten weder das Hilton, noch große Kaufhäuser, Banken und alle anderen Attribute des Wohlstandes. Der Unterschied zu Europa bestand lediglich darin, dass Reichtum und totale Armut praktische Tür an Tür wohnten. Das ist übrigens typisch für alle südamerikanischen Großstädte.

Rund um das Denkmal Bolivars, dem Nationalhelden Boliviens, waren eine Reihe Parkbänke aufgestellt. Durch die ungewohnte Höhenlage bzw. durch die dünne Luft erschöpft, La Paz liegt 4000 m hoch, wollte ich mich gerade auf einer dieser Bänke niederlassen, saß aber noch nicht, da stand schon ein kleiner Junge neben mir, ca. 10-11 Jahre alt. Sein genaues Geburtsdatum kannte er nicht, wie sich später herausstellte. Er begrüßte mich gleich in mehreren Sprachen. Auch auf Deutsch: „Sie deutsch? Willkommen in Bolivia. Ah Deutschland Alemannia, ich lieben Deutschland!“ Sein unbeschreiblicher Charme, seine blitzenden, listigen Augen und dass er mich auf Deutsch ansprach, faszinierte mich. Er war einer von Tausend Straßenschuhputzern, die man in jeder Großstadt der 3. Welt antrifft. Sofort packte das Kerlchen wie selbstverständlich seine Putzutensilien aus, die er präzise geordnet, fast wie ein Operationsbesteck in einer alten Holzkiste aufbewahrte. Die Schuhcremen in besonderen Fächern, verschiedene Bürsten, verschiedene Schnürsenkel usw., alles durch Gummibänder gesichert, damit nichts durcheinander fallen konnte. Mit seinem Charme ließ er mir überhaupt keine Wahl, die angebotenen Dienste abzulehnen. Wir unterhielten uns in Englisch, was wir beide einigermaßen beherrschten. Er verriet mir auch, dass er sofort erkannte, dass ich ein Deutscher war. Warum, wollte er mir nicht verraten.

Meine Schuhe wurden professionell auf Hochglanz gebracht, während er mir seinen Lebenslauf schilderte. In seinem gut verständliche Englisch erfuhr ich, dass er sich seinen Lebensunterhalt als einer von tausenden südamerikanischen Straßen-Schuhputzern verdienen musste und die Konkurrenz riesengroß wäre. Das war nach meiner Auffassung schon schlimm genug, denn um diese Zeit sollte er eigentlich in der Schule sein. Noch schlimmer war allerdings, dass er von den mageren Trinkgeldern nicht nur sich, sondern auch seine kranke Stiefmutter und vier Stiefgeschwister ernähren musste. Jeden Tag würde es ihm auch passieren, dass sich jemand die Schuhe putzen ließ und ohne etwas zu bezahlen ganz einfach davonging. Wenn er sich beschweren würde, könnte er sich dafür einige Ohrfeigen einhandeln. Weil ich ja kein Spanisch verstand, erzählte er mir alles in Englisch, obwohl er nie eine Schule besucht hatte. Auf meine

Frage, wo er denn diese Fremdsprache gelernt habe, antwortete er recht witzig: „Im Bett und gesprochen habe ich dann mit meiner Katze.“ So erfuhr ich auch, dass seine leibliche Mutter schon frühzeitig verstorben war. Seinen Vater kannte er nicht. Warum, wie und wann er in seiner jetzigen Familie gelandet war, konnte er auch nicht sagen. Vermutlich wurde er als Kleinkind aus christlicher Nächstenliebe aufgenommen, denn ich lernte auch seine Stiefmutter kennen, eine fromme und liebenswürdige Frau.

Auf diese unterhaltsame Weise näherte sich Geschäft dem Abschluss. Beeindruckt von der Motivation dieses kleinen Kerls und mit süd-amerikanischen Verhältnissen noch nicht vertraut, gab ich ihm fünf Dollar. Der Junge stand wie versteinert da, stotterte etwas auf Englisch und Spanisch, das sich anhörte wie „ich kann nicht wechseln“. Ich versuchte ihm zu erklären, dass er das Geld behalten dürfe. Er murmelte etwas, was sich nach „uno momento oder ähnlich anhörte und verschwand wie ein Blitz hinter der nächsten Straßenecke. Übrigens ohne sich zu verabschieden oder sich zu bedanken.

Ich war etwas enttäuscht, weil dieser Abgang eigentlich nicht zu seinem freundlichen Wesen passte es sei denn, er hätte diese charmante Rolle perfekt einstudiert. Ich setzte also meinen Weg fort und schlenderte weiter die große Hauptstraße entlang. Nach einigen Minuten kam der Junge atemlos angerannt, seine Werkzeugkiste trug er während des Dauerlaufes wie einen Tornister auf dem Rücken. In der einen Hand hielt er vier einzelne Dollarnoten und in der anderen eine Hand voll Papierpeseten. Noch ganz außer Atem übergab er mir alle Geldscheine und schaute mich erwartungsvoll an in der Hoffnung, dass ich ihn vielleicht etwas besser entlohnen würde, als mit den ortsüblichen paar Peseten. Das übliche Honorar für Schuhputzen besteht, dem heutigen Gegenwert entsprechend aus höchstens 50 Cent, wie ich später erfuhr. Dass ich ihm fünf Dollar geben wollte, das konnte er vermutlich nicht fassen. In diesem Augenblick durchzuckte mich ein Gedanke, der mich bis zum heutigen Tage nicht mehr los lässt:

"So einem Kind, mit dieser Energie und Pfiffigkeit, das sich bei seinem Kampf ums Überleben, auch noch Charakter bewahrt hat, muss doch geholfen werden." Das nächstliegende wäre für ihn doch gewesen, mit den fünf Dollars, die für diesen Jungen ein Vermögen bedeuteten, ganz einfach zu verschwinden. Schließlich hatte ich ihm das Geld bereits geschenkt. Der Entschluss solchen Straßenkindern zu helfen, nahm in diesem Augenblick blitzartig konkrete Formen an und wurde durch die folgenden Eindrücke weiter verfestigt, nachdem wir die nächsten Wochen in den gigantischen, stinkenden Slums am Rande anderer südamerikanischen Städte zugebracht hatten. Das war auch gleichzeitig die geistige Geburtsstunde des Hilfswerkes „Wir helfen Kindern weltweit“.

Aber zurück auf die Straße in La Paz. Dort stand mein junger Freund, von dem ich inzwischen seinen Namen erfahren hatte, er hieß Pedro wie die

meisten armen Jungen heißen und schaute mich mit seinen treuen Augen wortlos und erwartungsvoll an. Ich fragte ihn wo er wohnt und dass ich ihn und seine Familie gern besuchen möchte. „Oh not good. Wie have a verry small house“ („Oh, nicht gut. Wir haben ein sehr kleines Haus“) und „seine Mama würde tot umfallen, wenn er mit einem Gentleman aus Alemannia daherkommen würde.“ Lachend fuhr er fort und sagte, wenn Mama tot, dann müsste er für seine Geschwister auch noch die Wäsche waschen.“ Der Besuch bei ihm zu Hause wäre übrigens eine eigene, zweite Geschichte. Allerdings weit weniger unterhaltsam, dafür umso ergreifender. Ich schenkte ihm die 5 Dollar also ein zweites Mal, was gar nicht so einfach war, denn er wollte mir wieder Geld zurückgeben. Schließlich umarmte er mich und versuchte meine Hände zu küssen. Damit wollen wir es bei dieser Schilderung belassen.

Auf dem nächtlichen Heimflug aus der Hölle südamerikanischer Slums ins bundesdeutsche Paradies, wurden von uns beiden nicht nur Pläne geschmiedet sondern konkrete Vorgehensweisen besprochen. Dabei überkam uns manchmal die Wut, wenn unsre Mitreisenden ebenfalls von der unbeschreiblichen Armut berichteten, die auch ihnen auf Schritt und Tritt begegnet war. Außer den üblichen faden Mitleidsbekundungen dachte allerdings niemand daran, eine Eigeninitiative zu entwickeln oder sonst aktiv tätig zu werden, geschweige denn spontan zu helfen.

Sofort nach unserer Ankunft in Deutschland, machten wir uns deshalb auf die Suche nach motivierten Gleichgesinnten, die wir glücklicherweise auch sehr schnell fanden. Mit den ersten obligatorischen sieben Mitgliedern, gründeten wir den in Bonn den "Verein Jugend 3. Welt" und starteten mit viel Engagement und .700.- D-Mark in der Vereinskasse, fest entschlossen, mit Hilfe der Salesianer Don Boscos ein Straßenkinderhilfswerk aufzubauen. Was daraus geworden ist? Das kann sich sehen lassen und der sympathische Herr auf der ersten Seite dieser Broschüre, Don Bosco unser Vorbild und Namensgeber, hat sicher seine hellste Freude, wenn er aus seiner jenseitigen Position, am Erfolg seines von ihm begonnen Hilfswerkes teilnimmt. Er ist schon lange dort, wo wir alle eines Tages ankommen und gefragt werden: „Habt ihr im Rahmen eurer Möglichkeiten den Armen geholfen oder habt ihr aus Bequemlichkeit oder Geiz weggeschaut?“

Mit der Aktion **MAGMA50** haben wir Ihnen das Helfen bequem und leicht gemacht. **50 Cent in der Woche pro Familie**. Das tut niemandem weh und keiner braucht sich deswegen einzuschränken. Aber „**Viele kleine Tropfen füllen einen großen Krug**“, sagt ein Volkssprichwort. Lesen Sie deshalb bitte weiter und erfahren auf diese Weise mehr über das **MAGMA 50** – das **Magische Marmeladenglas**.

Aktivitäten der Salesianer Don Boscos weltweit
Stand Januar 2006

Die Salesianer sind Vertreten in Anzahl Ländern:

132

Anzahl Ordensmitglieder der Salesianer Don Boscos:

16.900

Anzahl Ordensmitglieder der Don Bosco-Schwestern

17.000

In beiden Orden haben die Mitglieder **freiwillig das Armutsgelübde** abgelegt. Die beste Garantie dafür, dass die den beiden Orden anvertrauten Gelder **nicht durch persönliche Bereicherungen geschmälert werden**. Deshalb kommen alle Spenden den bestehenden und geplanten

4.829

Einrichtungen, **wie Waisenhäuser, Straßenkinderzentren, Kranken- bzw. Lepra- AIDS Stationen, Volks- und Handwerkerschulen, Lehrwerkstätten**, abzüglich der unvermeidlichen Verwaltungskosten ungeschmälert zugute.

Betreute Kinder, Jugendliche, insbes. Straßenkinder weltweit insgesamt:

936.000

Betreut in bereits bestehenden Sozialen Einrichtungen, z. B. Waisenhäusern, Straßenkinderstationen, Handwerkerschulen, Lehrwerkstätten usw.:

456.000

Betreut in Jugendzentren und Schulen

480.000

Die Finanzierung erfolgt vorwiegend durch freiwillige Spenden bzw. durch die Aktion

MAGMA 50

Und so sieht ein **MAGMA 50** aus. Sie erhalten es in katholischen Kirchen und katholischen Pfarrämtern.

MAGMA50 ist eine Aktion des Hilfswerkes „Wir helfen Kindern weltweit“ in 46487 Wesel. Das Hilfswerk ist inzwischen ausgesprochen erfolgreich und hofft, nächstes Jahr **10.000 MAGMAS** verteilt zu haben. Das ist keine Utopie. Ganz im Gegenteil, wir hoffen demnächst auch die Marke **100.000 €** zu erreichen.

Dann bauen wir jede Woche ein neues Waisenhaus oder eine Schule.

Inzwischen hat der Verfasser dieses Berichtes zwei Stiftungen gegründet, aus deren Erträgen die unvermeidlichen Verwaltungskosten finanziert werden. Sodass wir mit ruhigem Gewissen behaupten kön-



nen, dass alle Spenden zu 100% an die Salesianer weitergeleitet werden. Auch die tausenden **MAGMA-Gläser** werden gesponsert und **nicht von Spendengeldern bezahlt.**

Und was ist aus unserem Pedro geworden - werden Sie jetzt fragen. Er hat zunächst wie Tausend andere Slumkinder bei den Salesianern Don Boscos die Grundschule besucht (die mit Hilfe unserer deutschen Spender unterhalten wird). Er konnte anschließend, ebenfalls mit Hilfe der Salesianer eine Lehre als Schuster absolvieren, ist inzwischen glücklich verheiratet und betreibt jetzt ein kleines Schuhgeschäft mit Schuhmacherei und Reparatur in La Paz und **bildet jetzt selbst Straßen-Schuhputzer zu Schuhmachern aus.** Außerdem ist er jetzt in der Lage seine Stiefmutter und seine Stiefgeschwister regelmäßig zu unterstützen. **Das Ende einer klassischen Karriere im Sinne Don Boscos.** 70 Millionen Straßenkinder warten darauf, eine ähnliche Chance zu bekommen, wie unser Pedro.

Ich komme zum Schluss und hoffe, die Leserinnen und Leser dieser Zeilen nicht gelangweilt zu haben. Wie bereits erwähnt und wir können es **nicht oft genug erwähnen:** Die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco-Schwestern betreuen und versorgen zurzeit rund

940.000 Kinder und Jugendliche. Kein Tropfen auf den heißen Stein, sondern ein großer Beitrag zur Linderung der Not in der 3. Welt. **Trotzdem verhungert noch alle 6 Sekunden ein Kind oder anders ausgedrückt 28.000 jeden Tag..** Das muss nicht sein, denn es ist unglaublich, was Familien oder Einzelpersonen, die sage und schreibe nur **50 Cent pro Woche** beiseite legen, weltweit an Menschenleben retten oder Kindern eine Ausbildung verschaffen können und zwar nach dem einfachen Prinzip, man kann den Vergleich nicht oft genug wiederholen:



Viele kleine Tropfen füllen einen großen Krug!

Des halb bitten wir Sie, dass Sie sich an der Aktion **MAGMA 50** dem **Netzwerk der kleinen Hilfen** beteiligen. Für Sie und Ihre Kinder halten wir deshalb in ihrer am nächsten gelegenen Pfarrei bzw. Pfarrkirche ein **Magisches Marmeladenglas** bereit.

Und wenn Sie fragen: „Was soll denn daran so „magisch“ sein?“ Dann nennen wir Ihnen ein Beispiel:

2.300 Weseler Familien besorgten sich bei uns kostenlos so ein **MAG-MA50** und zweigten ein Jahr lang jede Woche **50 Cent** aus der Familienkasse ab. Das merkte überhaupt niemand. Keiner brauchte deshalb auf

etwas verzichten. Aber nach dem bereits erwähnten Prinzip konnten wir, d.h. der als gemeinnützig anerkannte Verein

„Wir helfen Kindern weltweit e.V.“ 46487 Wesel, Grav-Insel 1

dem Orden der Salesianer Don Boscos und der Universitäts-Augenklinik in Essen für Hilfsprojekte in Afrika und als Soforthilfe für Katastrophengebiete folgende Unterstützung zukommen lassen:

2 voll ausgestattete Krankenwagen, für 32.000 € dringend benötigte Medikamente, ein Lasergerät zur schnellen Reihenbehandlung von vielen Kindern, die sonst an einer Augenerkrankung erblinden, Katastrophenhilfe für Tsunamiopfer usw. insgesamt

72,000.-- Euro.

Sie haben es längst bemerkt: Das **MAGMA 50** hat tatsächlich magische Eigenschaften. Wie wären sonst die 72.000 € innerhalb eines Jahres durch **50 Centstücke** zusammengekommen? Einfach magisch! Aber vielleicht hat Don Bosco aus dem Jenseits seine Hand mit im Spiel gehabt. Wer weiß das so genau? Probieren Sie es einfach aus! Einfach klingeln am nächsten Pfarrhaus oder an einem schönen Wochentag in eine Kirche gehen, sich umschauen wo die **MAGMAS** auf einem besonderen Regal stehen. Überschrift: „Nimm mich mit!“ Und eines davon mitnehmen. So einfach ist das!

Für heute grüßt Sie ganz herzlich, das **MAGMA-Team** und möchte sie gern persönlich kennen lernen. Sie erreichen uns unter

Wir helfen Kindern weltweit e.V.

... mit 50 Cent in der Woche

46487 Wesel-Grav-Insel, Tel.: 0281 1634958 und 0281-3008340 (Herr Siebt)

**info@magma50-com oder
wolfgang.seibt@grav-insel.com**

Sparkasse Wesel BLZ 356 500 00 Spendenkonto 377077

Diese Broschüre wurde zu 100% gesponsert von:

Erholungszentrum Grav-Insel GmbH & Co. KG

46487 Wesel-Flüren